

Zeitschrift: Der Münsterausbau in Bern : Jahresbericht
Herausgeber: Münsterbauverein
Band: 16 (1903)

Artikel: Bericht über die Arbeiten des XVI. Baujahres
Autor: Indermühle, K.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-403175>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bericht

über

die Arbeiten des XVI. Baujahres

(1. Januar 1902 bis 31. Dezember 1902).

Im Verlaufe des Jahres waren in der Bauhütte beschäftigt:

	1. Januar.	1. Juli.	31. Dezember.
Steinhauerpolier	1	1	1
Steinhauer	3	4	4
Bildhauer	—	2	3
Maurerpolier	1	1	1
Maurer	2	1	1
Handlanger	2	2	1
Schmiede	1	1	1

Die schon im vorigen Baujahr begonnenen Arbeiten an der südlichen Mittelschiffgalerie nahmen nun vorerst ihren Fortgang. Vollständig abgebrochen werden mussten sieben Galerien mit ihren Fialen und den Bekrönungen über den Strebebogen, die ziemlich baufällig und teilweise schon seit längerer Zeit ihrem Zwecke nicht mehr genügten. Diese Galerien waren zum letztenmal am Ende des 18. Jahrhunderts erneuert worden; jedenfalls schon damals nicht zum erstenmal, da ja die Erfahrung zeigt, dass der Berner Sandstein sich bei dieser kühnen Verwendung nicht über hundert Jahre hält. Bei diesen häufigen Erneuerungen wurden

auch nicht immer genau die ursprünglichen Formen nachgemacht, bewusst und unbewusst liess jeweilen der diese Arbeit ausführende Meister etwas von den seinerzeit geläufigen Kunstformen einfließen. So sehen wir Profilierungen, in der Anlage gotisch, überwuchert aber mit den dem Barock eigenen Wülsten und Stäben; Masswerke, mit Renaissance-Muster als Grundlinien, die Öffnungen jedoch gefüllt mit ganzen und halben Vierpässen; andere, bei denen man noch deutlich das ursprüngliche gotische Muster erkennt, das aber wieder in der Führung der Linien und Ausbildung der Details eine barockgeschulte Hand zeigt. Auch ein ganz reines Muster der französischen Gotik, das sich in der deutschen Spätgotik nicht findet, kommt vor; gewisse Details verraten wieder eine nachträglich gemachte Konzession der Formen an das schlechte Material. So entstand das nun Vorhandene, das, obschon nicht stilgemäss und formenstreng, doch einen eigenen lebendigen Reiz ausübt. Unsere Aufgabe bei der Restauration dieser Galerien mit ihrer ziemlich bewegten Vergangenheit bestand nun vor allem darin, ein Material zu verwenden, das auf lange Zeiten genügt, die darunter liegenden Konstruktionsteile gehörig schützt und dann die Erscheinung dieser Bauteile möglichst in ihren ursprünglichen Formen, soweit sie noch durch vorhandene Anhaltspunkte erkennbar, wieder herzustellen. Dieses geschah nun auch, indem wir da, wo es unumgänglich notwendig war, den harten Obernkirchener Sandstein, im übrigen aber soviel möglich harten Schweizer Sandstein verwendeten. Für die Ausführung bildeten die von Herrn Oberbaurat Schäfer durchgesehenen und gutgeheissenen Skizzen die Grundlage.

Beim Abbrechen der Gesimsplatten konnten wir

das ursprüngliche Vorhandensein von Wasserspeiern konstatieren; dieselben sassen in der Mitte jedes einzelnen Joches, in der Axe der Fenster. Diese Wasserspeier leiten das in der Galerie sich sammelnde Wasser über die Mauerflucht hinaus. Ursprünglich nur als Auslaufsteine behandelt, gaben sie die Veranlassung zu reizenden Schöpfungen in Ornamenten und Figuren. Dieses prächtige Motiv der Gotik, das bei unsern Galerien, wie wir gesehen, erst auch vorhanden, dann einfach bei Erneuerungen weggelassen wurde, kommt nun wieder zur Ausführung. Die Modelle dazu fertigte Herr G. Riedel, ein in mittelalterlichen Formen bestens bewandeter Meister in Strassburg, durch freundliche Vermittlung von Herrn Oberbaurat Schäfer an. Bei der geringen Kenntniss alter Formen, die unsere Bildhauer besitzen, wie z. B. das Veronika-Jcon an dem obern Portal auf der Plattform, das noch einer geübten Hand bezwecks Nachhilfe wartet, beweist, darf man dieses als eine erfreuliche Lösung betrachten.

An der Nydeckkirche konnten mit Eintritt der wärmern Witterung im Frühling noch eine Anzahl kleinere Arbeiten und damit die ganze vorgesehene Restauration dieser Kirche beendet und abgeschlossen werden.

Bei näherer Untersuchung der Südseite des Hochschiffes am Münster stellte sich im fernern heraus, dass die Erneuerung zweier Fenster-, Mass- und Pfostenwerke unbedingt notwendig waren, da ihr gefährdender Zustand zu ernststen Bedenken genug Anlass bot. Es war dies das erste Fenster vom Turm an, das durch die früheren Senkungen des Turmes vollständig verschoben und in den Verbindungen gelöst worden; dann das letzte Fenster gegen das Chor, aus

ganz mangelhaftem Material erstellt. Beide Fenster, noch von erster Hand stammend, wurden getreu kopiert und bei dieser Gelegenheit auch die darin enthaltenen Glasmalereien, Wappentafeln aus der Mitte des 16. Jahrhunderts neu in Blei gefasst.

Im Laufe des Jahres ging nun alles seinen gewohnten Gang, die Steinhauer bearbeiten die Werkstücke für die Galerien, die Maurer brechen das Alte ab, hauen nach Mass die neuen Stücke in dem Mauerwerk aus und versetzen die neuen Steine. Bis in den Frühling des nächsten Jahres hinein wird es immer noch dauern, bis diese ganze Arbeit fertig sein wird.

Im Herbst konnten wir mit einer neuen, überaus reizenden Arbeit beginnen; es ist die Erneuerung der Wappentafeln mit ihrer Umrahmungsarchitektur am Baumeisterpfeiler auf der Nordseite des Chors. Die Architektur stammt von der gleichen Hand, wie die Schultheissentüre; die Zeichnung, die eigenartige Werkzeugführung, die Modellierung der kleinen Kräbchen und Kreuzblümchen stimmt vollständig mit denjenigen der alten Schultheissenpforte überein. Also wäre auch dieser so reizvolle Architekturteil Meister Erhart Küng aus dem Ende des 15. Jahrhunderts zu verdanken. Ob die Wappentafeln und die Architektur von vornherein zusammen komponiert worden sind, ist fraglich, jedoch als sicher zeigte es sich, dass sie miteinander an Ort und Stelle gebracht worden sind. Bei genauerer Untersuchung stellte es sich heraus, dass die Wappentafeln bemalt und vergoldet waren. Die Tafel mit dem Zähringerwappen rot und gold auf blauem Grunde und blauer Kehle, die andere mit dem Bären schwarz und gold, ebenfalls auf blauem Grunde. Bei beiden waren die Helme golden mit rotem Futter. Die Umrahmungs-

architektur war ebenfalls bemalt, doch hat der Stein so stark abgesandet, dass man nur noch in kleinen Winkeln Farbresten von ganz unbestimmten Tönen konstatieren konnte. In der Nische auf der Stirnseite des Pfeilers liessen ein Hakenloch an der Wand und ein Dübelloch in der Konsole die letzten Merkmale einer einst hier gestandenen Figur erkennen. Wäre es nicht lebhaft zu begrüßen, wenn ein kunstsinniger Gönner es ermöglichen würde, diese leere Ecke wieder zu bevölkern und damit eine Partie zu schaffen, die dem ganzen Bau zur Zierde gereichen würde?

Folgende Hauptdaten des Jahres zur Ergänzung:

17. *Februar*. Südseite Mittelschiffgalerie Feld D abgebrochen und ausgehauen.

21. *März*. Unterer Teil der Fialen III, IV, V und VI versetzt.

15. *April*. Arbeiten an der Nydeckkirche fertig.

17. *April*. Gerüst südl. Mittelschiffgalerien fertig.

29. *April*. Südliche Mittelschiffgalerien A, B und C abgebrochen.

10. *Mai*. Südl. Mittelschiffgalerie G abgebrochen.

3. *Juni*. Südl. Seitenschiff VII. Feld Fensterbank versetzt und ausgefugt.

24. *Juni*. Südl. Seitenschiffdach Mauerschwelle ersetzt.

3. *Juli*. Galerie E gehauen.

16. *Juli*. Galerie A gehauen.

2. *September*. Galerie B Brüstung gehauen.

3. *September*. Wasserspeier Galerie B versetzt.

6. *September*. Galerie C gehauen.

20. *September*. Galerie G Wasserspeier versetzt.

7. *Oktober*. Galerie G gehauen.

7. Oktober. Galerie D Wasserspeier versetzt.

24. Oktober. Galerie F gehauen.

30. Oktober. Wappentafeln W T fortgenommen.

1. November. Wasserspeier Galerie F versetzt.

17. Dezember. W P abgerüstet.

24. Dezember. Für Fenster A gerüstet.

Bern, im August 1903.

K. Indermühle, Architekt.